Objekttyp:	Advertising
Zeitschrift:	Bauen, Wohnen, Leben
Band (Jahr): Heft 9	- (1952)

Nutzungsbedingungen

PDF erstellt am:

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

24.05.2024

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Die Stellung der Oelfeuerung im modernen Heizbetrieb

Was für ein eminent wichtiger Faktor in der schweizerischen Volkswirtschaft die Energieversorgung darstellt, wird uns erst bewußt. wenn wir vernehmen, daß die Gesamtsumme für 1950 ein Aequivalent von 4 550 000 Tonnen Kohle ausmachen würde. Daran haben teil:

 $\begin{array}{lll} \mbox{Kohle} & = 2 \ 670 \ 000 \ t \\ \mbox{Elektrizität} & = 8 \ 290 \ 000 \ k\mbox{Wh oder entspr.} \\ \mbox{$1 \ 020 \ 000 \ t \ Kohle} \\ \mbox{Heiz\"{o}l} & = & 600 \ 000 \ t \ \mbox{oder entsprechend} \\ \mbox{$860 \ 000 \ t \ Kohle} \\ \end{array}$

Scheinbar ist der prozentuale Anteil des Seienmar ist der prozent auch des Beizöls von 19 Prozent noch immer recht be-scheiden, wenn man berücksichtigt, daß Heiz-öl momentan betriebswirtschaftlich gegenüber den beiden andern Energieträgern im Vorteil den beiden andern Energieträgern im Vorteil ist. Es darf dabei aber die Entwicklung des jüngsten Energieträgers der Wärmewirtschaft, eben des Oels, nicht übersehen werden. Der Heizölimport hat sich gegenüber den letzten Normal-Vorkriegsjahr, 1938, mehr als verdreifacht, sozusagen ganz auf Kosten der festen Brennstoffe. Oel und elektrische Energie bestreiten heute zusammen 41 Prozent der Energieversorgung der Schweiz gegenüber bloß rund 20 Prozent im Jahre 1938.

Diese Entwicklung ist für die schweizerische Wärmewirtschaft um so bedeutsamer, als die Kohlenförderung in allen europäischen als die Konienforderung in anen eutopassenen Kohlengebieten zurückgeht, woran die Flucht der Bergleute in die Uebertag-Arbeit nicht geringen Anteil hat. Heute finden diese Ar-beitskräfte befriedigendere, gestindere und zum guten Teil auch lukrativere Beschäftigung in der Industrie. Vorläufig ist wohl auch keine Aenderung der Verhältnisse vor-auszusehen, selbst ein Rückschlag des indu-striellen Beschäftigungsgrades dürfte nur bestriellen Beschäftigungsgrades dürfte nur bedingterweise dieser Erscheinung Einhalt gebieten. Das Handwerk des Bergmannes ist sehr stark traditionsgebunden, die Uebertagbeschäftigung wird ihn schwerlich den Weg zurück finden lassen. So ist es denn nicht verwunderlich, daß sich die Technik, soweit dies nur immer möglich ist, um neue mechanische Abbaumethoden bemüht, um diesen Ausfall wettzumachen. Die Tatsache, daß auch das große schlesische Kohlengebiet hinter den «eisernen Vorhang» geraten ist, dessen Fördermengen vornehmlich von Rußland und den Satelliten verschlungen werden, weist die Schweiz auch wiederum nach der Ausweichmöglichkeit des Heizöls hin.

Aber auch in frachtpolitischer Hinsicht, zufolge seines höheren Heizwertes, ist es für die Schweiz von besonderem Interesse: gegenüber 1000 kg Kohle muß nur 700 kg Oel importiert werden, was zum Beispiel für das Jahr 1950

mit einer Oelimportziffer von 600 000 Tonnen ein Minderfrachtgewicht von 260 000 Tonnen ausmacht.

Das Oel hat heute in alle Ressorts der Energie-Erzeugung Eingang gefunden, bis in die Elektrizitätswirtschaft, wurden doch zwei große Dieselzentralen nebst vielen Notstromgruppen in größeren Betrieben erstellt, die in Mangelzeiten an hydraulischer Kraft einzuspringen oder eventuelle Spitzenbeanspruchungen zu decken haben.

Auch im Industriesektor ist das Interesse Auch im Industriesektor ist das Interesse am flüssigen Brennstoff stark angestiegen, da die billigeren schweren Oele bereits wieder gegenüber der Flammkohle konkurrenzfähig und vor allem zurzeit auch in unbeschränkten Mengen erhältlich sind. Große und größte Werke haben ihre Kesselanlagen von festem auf flüssigen Brennstoff umgestellt, wobei jene Betriebe meistens an Elastizität gewin-

Der große Verbraucher ist und bleibt aber der eigentliche Heizungssektor, wo die voll-automatische Oelfeuerung ihre technische Ueberlegenheit erst voll zur Geltung bringen kann. Worin besteht diese im besonderen?

1. Vom rein betriebswirtschaftlichen Stand-punkt aus stellt sich heute der Oelbetrieb billiger als derjenige mit Kohle, wobei nicht ounger als derjenige mit Konle, wobel nicht nur der reine Wärmekalorienpreis ins Gewicht. fällt, sondern auch die größere Anpassungs-fähigkeit an die tatsächliche Betriebserfor-dernisse. Auf Grund der Brennstoffpreise für den diesjährigen Winter ergibt sich folgende Gegenüberstellung für je 1 000 000 WE:

	Heiz- wert	Wir- kungs- grad	100-kg-Preis freh. Beh. je Zürich	Kosten 1 Mill. WE effekt
Heizöl spezial	10 000	80%	24.95	31.20
Heizöl leicht	10 000	80%	23.10	28.90
Ruhrkohle	7 000	65%	16.25	35.70

Der Anlagewirkungsgrad für Koksfeuerung Der Anlagewirkungsgrad für Koksfeuerung ist angenommen für eine mittelmäßig gut gewartete Feuerung. Mitunter wird dieses Resultat auch auf 70 Prozent gesteigert werden können, wogegen bei Oelfeuerung für eine gut eingestellte Anlage mit 80 Prozent die untere Garantiegrenze angenommen ist.

2. Dem Oelregime muß auch zugute gehalten werden seine größere Anpassungsfähigkeit an die tatsächlichen Betriebserfordernisse und die größere Elastizität. In diesem Zusammenhang kann gesagt werden, daß erst die Oel-feuerung recht eigentlich der großartigen Entwicklung der automatischen Heizungs-steuerung gerufen hat. Es seien beiläufig erwähnt: das einfache Zeitprogramm, wo die in Betrieb steht; das differenzierte Heizpro-gramm, wo auf bestimmte Zeiten maximale und minimale Temperaturen aufrechterhalten werden (zum Beispiel Tag- und Nachtpro-gramm, eventuell einschließlich Wochenendprogramm usw.);

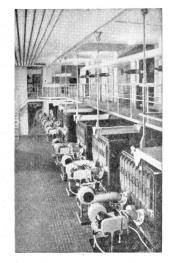
komplizierte Gruppensteuerungen aller Art Komplizierte Gruppensteuerungen aner Art (Nord/Süde-Gruppen usw.), die einfache raum-thermostatische Steuerung, die wir haupt-sächlich im Einfamilienhaus finden; auch die differenzierte Raumtemperatur-Programm-steuerung ist mitunter angebracht;

die Steuerung nach der jeweiligen Außentemperatur mit all ihren vielfältigen Varianten.

- 3. Die Oelfeuerung vermittelt einen besseren Wärmekomfort, kann doch damit eine ausgeglichenere Temperaturkonstante in den Objekten eingehalten werden. Der umsichtige Oelfeuerungsbesitzer wird es auch recht bald verstehen, die wärmeökonomischen Vorteile seiner Anlage auszunützen.
- 4. Mit einer guten Oelfeuerung hält auch absolute Sauberkeit Einzug in den Kellerge-
- 5. Jede Heizungsbedienung, mit Ausnahme der periodischen Kontrolle durch die Erstellerfirma, fällt weg. Selbst große Heizwerke bedürfen nur einer gelegentlichen Aufsicht, speziell da, wo auch die Steuerprobleme umsichtig abgeklärt worden sind.
- 6 Der Brennstoff kann in den meisten Fällen außerhalb des Hauses oder, wenn nicht, auf knappem Raum gelagert werden, mit andern Worten, die Oelfeuerung erlaubt einen Nutzraumgewinn, was bei den derzeitigen Baukosten auch nicht übersehen werden darf.

Es wäre aber nicht richtig, nur die gute Seite der Oelfeuerung aufzuzeigen. Was sind denn ihre Nachteile? – theoretisch keine -praktisch aber doch folgende:

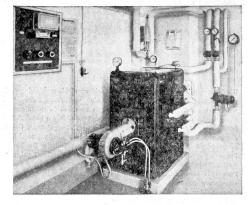
Die Kapital-Mehrinvestition für den Hauseigentümer und Bauherrn, deren kursfristige eben nicht unbedingt sichergestellt ist. Es wäre nicht richtig vom Hausbesitzer, einfach wäre nicht richtig vom Hausbesitzer, einfach von diesem Gesichtspunkt auszugehen; bei einer guten Oelfeuerungsanlage kann er aber wenigstens mit Sicherheit auf die Einsparung des Heizers oder seiner eigenen Arbeitszeit rechnen. Im übrigen ist das Oel sowohl wie die Kohle von Produktion und Weltmarktlage äbhängig wie alles. Die einmal eingerichtete Oelfeuerung wird ihn aber nicht hindern, bei einer allzu großen Diskrepanz des Kalorien-preises zugunsten von Kohle zeitweilig den Betrieb eventuell wieder auf diesen Brenn-

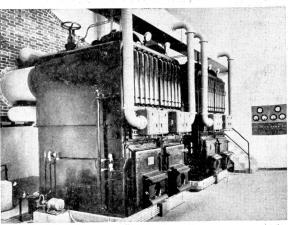


stoff umzustellen, was mit einem Minimum an Aufwand und Kosten möglich ist. Erfahrungsgemäß wird er aber dies erst im äußersten Falle tun, denn die übrigen Vorteile des Oel-regimes wird er nur ungern entbehren wollen.

Mit der Ausrüstung seiner Heizung mit Oelfeuerung begibt sich der Hauseigentümer in ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis zum Lieferanten der Anlage. Er wird deshalb gut tun; die Ausführung derselben nur einer ab-solut zuverlässigen Firma anzuvertrauen, die sout zuverlassigen firma anzuvertrauen, die ihn in der Folge auch mit dem Unterhalts-service nicht im Stiche läßt. Sofern er sich übrigens einigermaßen um die Funktion sei-ner Oelfeuerung interessiert, wird ihm auch bald nicht mehr alles halb so schleierhaft vor-

Die Oelfeuerung verleitet den Besitzer leicht Die Oelfeuerung verleitet den Besitzer leicht zum Mißbrauch des gebotenen Wärmekom-forts. Es ist eben verführerisch, nur einen Knopf ein bißchen mehr nach rechts oder links drehen zu können, um sich die Kaloriengeister dienstbar zu machen; als Usurpator tut er's nach rechts, als Knauserer nach links – als Erkennender aber auf die goldene Mitte.





Oertil - Schwerölanlage mit Zwillingsbrenner an «Sulzer» - Taschenkessei des Interkontmentalen Flughafens Zürich-Kloten

